

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1798**

11.5.1798 (Nr. 57)

Carl Bruber

Freytags

7



Zeitung

den 11 May.

9 8.

mit Hochfürstlich, Marggrävlich, Badischem gnädigsten Privilegio

## Friedenskongress in Rastatt

Rastatt vom 6 April.

Von Wien und Berlin sind vorgestern Course angekommen, und nach letzterer Stadt ist einer abgesandt worden. Gestern hat die Reichsdeputation eine Sitzung gehalten, worinn man über die letzte französische Note zu berathschlagen angefangen hat.

Schreiben aus Essig, vom 18 April. Briefe aus Konstantinopel können nicht genug die Thätigkeit beschreiben, welche der Divan zur Bekämpfung der Rebellen trifft. Durch einige Kriegsgefangene von der Armee des Paschwand Oglu, die zur Bekennung durch Folter gezwungen wurden, hat man die Namen von allen Paschen erfahren, die es mit dem berüchtigten Ruheförder halten. Es sind sogar einige dabey von 3 Köpfschweifen. Durch einen gewissen Tournavoti, der gefangen wurde und die Stelle eines Geheimschreibers bey Oglu vertrat, folglich von seinen meisten Geheimnissen unterrichtet war, hat man unter der Bedingung, daß man ihm sein Leben lassen möge, das Meiste und Zuverlässigste erfahren, er hat alle die abscheulichsten Pläne verrathen, die wirklich auf den Umsturz des Kaiserthums gerichtet waren und gewiß ausgeführt worden wären, wenn die mit Paschwand einverständnen Pascha's, sich hätten mit ihm vereinigen können. Die Mitverschwornen werden gewiß, besonders bey ihzigen Umständen ihrer gerechten Strafe nicht entgehen. Um das Volk zu beruhigen, hat man zwar vorgegeben, daß Tournavoti strangulirt worden sey, er sitzt aber in einem geheimen Arrest, erst nach gänzlich hergestellteter Ruhe, wird er in sein Vaterland nach Korsu zurückgeschickt.

Türkische Gränze, vom 19 April. Die großherlichen Truppen griffen den Paschwand Oglu mit 17,000 Mann an; allein er empfing sie mit einem solchen heftigen und gut dirigirten Kartätschen- und Kanonenfeuer, daß in kurzer Zeit an 800 derselben dahin gestreckt lagen. Der Bassa von Drawnik, welcher den Auftrag hatte, den Angriff zu unterstützen, ließ sich, da diese Unternehmung so unglücklich ausfiel, gar nicht auf dem Schlachtfeld sehen, ob es gleich bewiesen werden will, daß er den Sieg, wo nicht gar für die großherlichen Truppen entschieden, doch auf Paschwand Oglu's Seite hätte zweifelhaft machen können. Die nähern Umstände dieses Treffens, so wie der beyderseitige Verlust, sind noch nicht bekannt. So viel weiß man jedoch, daß die großherlichen Truppen nebst dem Corps des Fürsten von der Wallachey sich gegen 12 Stunden zurückgezogen haben, und Paschwand Oglu 3 bis 4 Stunden außer Bidbin eine ausgedehntere vortheilhafte Stellung genommen hat, die durch eine Menge wohl besetzter und mit vielem Geschütz versehener Schanzen und Redouten versehen ist, die meistens von Polen und Franzosen bedient werden und deren Eroberung, wie man allgemein glaubt, wenigstens den Türken nicht leicht möglich ist. Durch den glücklichen Ausfall, den



dieses Treffen für den Paschawand Oglu hatte, kann sich derselbe nun ungehindert in der ganzen Wallachey verbreiten, was auch wahrscheinlich bald geschehen dürfte. Mit Viktualien, Munition und andern Kriegsbedürfnissen, soll er, wie man allgemein hört, auf mehrere Jahre versehen seyn.

Semlin, vom 22 April. Die gegenwärtige Lage des rebellischen Paschawand Oglu, wird mit jedem Tag räthselhafter. Ohne die vielen Vermuthungen nachzuschreiben, die man sich hierüber im Publikum mittheilt, glaubt man, daß Paschawand Oglu noch immer auf den Abfall mehrerer gegenwärtig noch großherrlich gestantener Vassen, oder auf eine anderweitige thätige Unterstützung rechnet. Daher sein Trost, daher sein Muth und sein Hohn, mit welchem letztern er alle Friedensvorschläge verwirft und es bis auf das äußerste ankommen lassen will. Bald wird sich vieles entscheiden, denn der Hauptschlag dürfte wohl nächstens geschehen. Schon hat der Bassa von Belgrad, als den 9. d. der Kommandant von Semlin, ihm einen Besuch machte, um die Erlaubniß an-gesucht, Viktualien allerley Art für 70,000 Mann aus dem Kaiserl. Gebiet ausführen lassen zu dürfen, vorzüglich hat er um 3 Mill. Oka Mehl. Diese Ar-mee wird nach der Aussage des Bassa, nächstens zu-sammen kommen, der Vassal Bassa von Rumelien führt für seine Person mit einem Korps von 16 bis 17,000 Mann dazu. Die Großherrliche Armee wird den Rebellen von allen Seiten zugleich angreifen und da dieser von keiner Kapitulation etwas wissen will, so wird das Blutbad schrecklich ausfallen.

Wien, vom 29 April.

Wohl unterrichtete Personen behaupten, daß man alle Hoffnung habe, daß der neue Vorfall keine schlimmen Folgen nach sich ziehen werde. Doch sollen bereits Vorsichtsmaßregeln auf jeden möglichen Fall getroffen werden und an mehrere Regimenter soll der Befehl ergangen seyn, sich marschfertig zu halten. Der nächste Courier aus Paris wird wahrscheinlich die Entscheidung mitbringen, was wir zu erwarten haben. Die Staatspapiere fangen indessen an, zu fallen. Die Druckschrift, die den Vorfall vom 13. enthält, wird begierig gekauft. Es sollen bereits über 20,000 Exemplare davon abgegangen seyn. Auch ist sie ins Französische und Italienische übersetzt worden.

Augsburg vom 5 April. Herr Graf von Cobenzel wird, wie es heißt, nicht mehr nach Rastadt zurückkehren, sondern in wichtigen Angelegenheiten nach Berlin, und von da nach Petersburg gehen. Ein andres Gerücht sagt, daß er an Freiherrn von Thuguts Stelle, der zum dirigirenden Minister in Italien ernannt worden seyn soll, das Ministerium der auswärtigen

Geschäfte erhalten werde. — Alle schwäbische Ortshaf-ten am Bodensee sind gegenwärtig mit Flüchtlingen aus der Schweiz, besonders aus den kleinen Kantons, angefüllt. Seit kurzem sind auch zu Ulm viele Leute aus den Rheingegenden auf der Donau ins Oesterrei-chische abgegangen.

Niederrhein vom 5 April. Es sammelten sich viele französische Truppen in der Gegend von Siegburg, man glaubt, daß sie daseibst ein Lager beziehen werden. — Den 3. d. ist die Kommunikation zwischen Koblenz und dem Thal Ehrenbreitstein völlig geperret worden, nichts kann nun mehr weder aus noch in die Festung-Italien.

Bologna vom 24 April. Der Marsch von fran-zösischen und cisalpinischen Truppen durch hiesige Stadt ist noch immer sehr lebhaft. Die meisten ziehen nach dem Haven Civita Vecchia, wo eine Menge Trans-portschiffe bereit liegen. An der geheimen Unterneh-mung der Franzosen sollen auch mehrere Bataillons Cisalpiner und Römer Theil nehmen. — Die Besorg-niß, daß es zwischen dem König von Neapel, und der Republik Frankreich zu einem Krieg kommen könnte, ist vorüber. Die Abdankung des Friedensfürsten, Herzogs von Neubia hat das gute Vernehmen der französischen Republik mit Spanien, und auch mit Neapel wieder hergestellt.

Mailand, vom 26 April. Die Entlassung des Friedensfürsten in Spanien mußte um so mehr Aufsehen in der politischen Welt machen, da er sich leidet, als irgend einer seiner Vorgänger, in der Königl. Gnade gesetzt hatte. Die Veranlassung dazu muß also ebenfalls interessant seyn. Sie hatte ihren Ur-sprung in Paris. Der Friedensfürst hatte den Grund-satz angenommen, in den öffentlichen Ausgaben so viel möglich zu sparen, er wollte die spanische Marine schonen, sie zum Vortheil Frankreichs keiner Gefahr aussetzen, selbst aber die Mittelperson spielen, um weder zu viel noch zu wenig für das gegenseitige Beste zu thun. Man beschuldigte ihn daher in Frankreich, daß er im Sinn habe, mit England einen Separat-Frieden zu schließen und wirklich mit dieser Macht eine geheime Neutralität unterhalte. Vielleicht hat er geglaubt, daß, wenn auch die franz. Seemacht zu Grund gerichtet würde, doch wenigstens Spanien noch seine beträchtliche Seemacht beybehalten sollte. Man beschuldigte ihn ferner, daß er die Franzosen in den spanischen Häven habe mißhandeln lassen, daß er auf keine ihrer gerechten Klagen gehöret habe und die emigrierten Franzosen viel zu sehr begünstige. Das franz. Direktorium kam hinter alle diese geheimen Machinationen, es war schwer, diesen Günstling des Glücks von seiner Höhe zu stürzen. Der Friedensfürst



musste doch von seinem Posten entfernt und durch einen andern Mann ersetzt werden, auf den man das Vertrauen in Paris hatte. Dieser Mann ist der bekannte Ritter: Azara. Die Sache war so dringend, daß man alles veranfaltete, damit Azara zur nämlichen Zeit in Madrid ankommen konnte, als der Friedensfürst abgesetzt wurde. Man betrog sich also nicht in der Hoffnung, daß Azara, die spanische Seemacht in einen Zustand setzen werde, in welchem sie fähig ist, die franz. Expedition nachdrücklich zu unterstützen.

#### Portugall.

Lissabon vom 4 April. Der deutsche Prinz von Waldeck, (der Anno 1792. vor Diederhosen einen Arm verlor) hat sich nun an die Spitze der Portugiesischen Armee gestellt. Er bereißt die ganze Gränze, besetzt die Festungen, und läßt überall, wo es nothwendig scheint, Verschanzungen, Berhaute, Wolfsgruben etc. anlegen. Die ganze Portugiesische Armee ist marschfertig, 3000 Engländer und Emigranten kosten unter dem General Stuart zu ihr. Sollten die Franzosen wirklich unsere Gränzen erreichen, dann wird noch überdies ein Aufstand in Massa veranfaltet.

#### Schweiz.

Luzern, vom 4 May. Verwichnen Sonntag Morgens um 2 Uhr haben die Oberländer mit Jazug fleßiger Landleute alle Anhöhen um die Stadt besetzt; welche wegen Mangel an Hülfe die Capitulation annehmen mußte: 10,000 fl. baares Geld und für eben so viel an Frucht, 6 Kanonen und etwas Munition zu geben. In folgender Nacht wären sie ihrem Vorhaben zufolge wieder gekommen und hätten 2 bis 300 von der Stadt als Geißel herausgefordert, oder im Verweigerungsfall die Stadt angezündet; allein die angekommenen Franzosen, 1200 Mann Infanterie und 100 Kavallerie, nebst mehrern andern, die von einer andern Seite anrückten, haben diesen Plan vereitelt. — Die Franzosen griffen den 30. April die Glarner bey Feldbach nur mit sehr wenigen Compagnien an, wurden zurückgedrängt und rückten erst nach erhaltener Verstärkung wieder vor. Nachmittags besetzten sie Rapperswyl, die Glarner sandten Abgeordnete nach Zürich, die aber wegen zuhochgespannter Forderungen zurückgeschickt wurden. Bey Richterswyl am Grenzbach ließen sich die Schweizer aus ihren Verschanzungen locken, wurden geschlagen und nachdem ihre Schanzen erkliegen waren, bis nach Schindellagt verfolgt, wo den 1. May hitzige Gefechte, ohne daß ein Theil den andern verdrängen konnte, vorfielen. Die Märker ergaben sich. In Bäch und Wollerau blieben von den Einwohnern nur noch die Todten zurück. Die Zürcher an der Gränze haben die den Franzosen sehr wohlfeil abgekauften Effekten auf Haufen zusammengebracht

und stellen den Beschädigten das Ihrige wieder mit Schweikertreue zurück. Man sagt, die Franzosen seyen den 2. May bis Aynach oder gar nach Weßen vorgerückt und hätten einen Weg über den Ezel nach Einsiedeln gefunden. — Gestern den 3. rückten sie nach mehrern überaus hartnäckigen Gefechten in Einsiedeln ein, wo ihnen sehr viele Kostbarkeiten in die Hände fielen. Glarus hat auß neue Abgesandte hieher geschickt, um zu unterhandeln. Man will wissen, auch die übrigen noch widerspänstigen Stände seyen hierzu geneigt. Der Obergeneral traf heute den 4. Abends wieder hier ein und brachte ein Paar Fahnen mit.

Basel, vom 4 May. Die Einwohner der freyen Aemter, Jäger, Glarner etc. hatten den Entwurf, Narau zu überfallen und in einer Nacht den neuen helvetischen Staatsgewalten ein Ende zu machen. Die Nacht vom 27ten April ward dazu bestimmt. Aber General Schauenburg erfuhr diß und sandte am Abend den 26ten April Truppen. — Von dem Gefecht bey Kemtern den 26ten April, sagen französische Offiziere, es sey eines ihrer Bataillone um halb 12 Uhr Vormittags von den vereinigten katholischen Schweizern der kleinen Kantone angegriffen worden und gleich bey dem ersten Abfeuern seyen ungefehr 30 Mann getödtet und ziemlich viele verwundet worden. Das Gefecht dauerte bis 8 Uhr Abends und dreimal mußte sich das französische Bataillon zurück ziehen. Bey anbrechender Nacht aber sind die Schweizer, als von Benzburg noch 2 andre französische Bataillone anrückten, umzingelt und in einem blutigen Gefecht völlig geschlagen worden, so daß sie alle ihr Gepäck auf dem Platz zurück lassen mußten. Ungefehr 250 Schweizer sollen dabey umgekommen seyn. — Unerachtet aller Ermahnungen und Vertheidigungs-Anstalten der Zürcher Regierung hatten die Glarner, Jäger etc. doch den 28ten April das Städtchen Rapperswyl besetzt und ihre Feldwachen bis Feldbach (unweit Stäfa) ausgestellt. General Schauenburg, dessen Hauptquartier den 28ten April nach Zürich kam, ließ nun an beyden Seiten des Sees französische Truppen hinausrücken. In der Nacht vom 29ten auf den 30ten forderten die Franzosen ihre Feinde zum Rückzug und zur Nachgiebigkeit auf und versprachen ihnen auf diesen Fall sogleich Einstellung aller Feindseligkeiten. Da sie aber eine trokige Antwort hierauf erhalten hatten, so griffen sie am Morgen sowohl von Richterswyl am rechten Seeufer als von dem Dorf Feldbach aus am linken Seeufer an. Bey Feldbach wurden die Oberländer sogleich zurück bis an die Thore von Rapperswyl gedrängt. So wie die Franzosen vor dieser Stadt waren, so rief man ihnen zu, daß man sich



ergeben wollte, und daß sie vom Gefecht abstehen sollten. Der Kampf ward alsbald ausgesetzt und die Franzosen wollten, wiewohl in geringer Zahl, in die Stadt eintreten. Aber in diesem Augenblick stieg ein Bataillon Oberländer, das den Franzosen in den Rücken kam, an, zu feuern: das Gefecht begann von neuem und die Franzosen mußten sich nach Feldbach zurückziehen. Nachdem sie aber hier von Zürcher Jägern und ankommenden frischen Truppen Unterstützung erhalten hatten, so entstand ein neues hitziges Gefecht, nach welchem sie ihren Feind abermals zurückdrängten und dann Kappersweil Nachmittags 3 Uhr mit Kapitulation einnahmen. Das Gefecht bey Richtersweil hatte einige Stunden gedauert. Die Franzosen mußten sich bis in das Dorf Richtersweil zurückziehen, siegen aber doch auch nach einem harten und blutigen Kampf, schlugen ihre Feinde zurück und tödteten ihnen 300 Mann. Sie selbst zählten bey 50 Todte und viele Verwundete. Bey Feldbach sollen von den Oberländern 50 Mann auf dem Platz geblieben seyn. — Viele Einwohner aus dem Entlibuch, Luzerner Gebiets, haben sich mit den Schweizern, Urien u. vereinigt. — Sarnen ward einflussweilen zum Hauptort des Kantons Unterwalden ernannt.

Zofingen vom 4 May. So eben ist die Nachricht eingetroffen, daß die Franzosen bey Zug viele Infanterie nebst 400 Husaren verlohren haben, die Urner, Schweizer und Glarner, die sehr geschickte Officiere hatten, formirten ein Viereck, ließen den Feind, nach dem sie ein Kopß in einem Hinterhalt versteckt hatten, anrücken, feuerten nur einmal und jagten ihn in einen Sumpf, wo sie alles niedermachten, saß die 109te Halbbrigade, die durch Basel marschirte, ist darauf gegangen, der Chef derselben nebst 20 Officiere sind heute schwer bleibet hierdurch nach Solothurn geführt worden. Doktor Friedrich, der sie verbunden, sagte, daß sie erschrecklich zu Grund gerichtet und von Morgensternen zerstückt seyen.

#### Vermischte Nachrichten.

Wiener Nachrichten sagen, man könne nun gewiß versichert seyn, daß der dasige und der Berliner Hof alle seine Aufmerksamkeit dahin verwende, damit die Lage und die Angelegenheiten von Europa keine weitere Veränderungen erleiden. Einige sprechen schon von einem neuen Kongress, der deshalb, wahrscheinlich in Berlin, gehalten werden soll. — Andere Nachrichten aus Berlin sprechen von wichtigen Unterhandlungen zwischen den Höfen von Berlin und Kassel.

#### Zur Nachricht.

Gernsbach. Von dem Pöbl. Specialat Durlach ist eine durch dessen rühmliche Veranstaltung allda

collectirte Summe von 200 fl. für die durch den letzten Brand verunglückte Haushaltungen zur verhältnismäßigen Verteilung unter dieselbe anhero gesandt worden, wofür hiemit öffentlicher Dank abgestattet wird. Gernsbach den 8ten May 1798.

Oberamt allda.

Carlsruhe. Macklots Hofbuchhandlung alhier erhielt seit einigen Tagen wieder für die Gernsbacher Unglücklichen von einigen Menschenfreunden von C. V. C. S. 5 fl 24 kr. von W. in Wöflg. 1 fl. 22½ kr. wofür hiermit danknehmigt quittirt wird.

#### U n t e r r i c h t u n g.

Carlsruhe. Wer an den außer Lands ziehenden Friedrich Renaud von Welschneureuth etwas zu fordern hat; solle solches Dienstags den 22ten May d. J. in der Anwald Marchischen Behausung bey dem Oberamtlichen Kommissar bey Verlust desselben eingeben. Verordnet bey dem Oberamt Carlsruh den 7ten May 1798.

Carlsruhe. Wer an die außer Lands ziehende Spöcker Bürger, Johannes Koller und Michel Hofheinz etwas zu fordern hat; solle solches Dienstags den 22ten May daselbst vor dem Oberamtlichen Kommissar bey der Schuldentiquidation, bey Verlust desselben eingeben. Verordnet bey dem Oberamt Carlsruh den 8ten May 1798.

Carlsruhe. Die Bürger Friedrich Bubiße Eheleute zu Spöck dieseitigen Oberamts haben von gnädigster Landesherrschaft Erlaubniß erhalten, außer Lands ziehen zu dürfen. Es werden daher alle diejenigen, welche an dieselbige eine Forderung oder sonstige Ansprache zu machen haben, die erst seit der im Jahr 1795 über des Buben Vermögen ausgebrochenen gegenwärtig ihrem Ausgang nahen Ganth entstanden ist, oder gegen die Bubiße Ehefrau, insbesondre wegen des bey dieser Ganth erleidenden Verlusts eine rechtsgegründete Entschädigungsklage zu haben vermeinen, dergestalt hiermit vorgeladen, sich Montags den 21ten dieses Monats vormittags auf dem Rathhaus zu Spöck bey dem Oberamtlichen Kommissar einzufinden, ihre Beweise vorzulegen und zu liquidiren, oder im Ausbleibungsfall zu gewärtigen, daß sie nachher nichtmehr befriedigt werden können. Verordnet bey dem Oberamt Carlsruh den 5ten May 1798.

Carlsruhe. Wer an die außer Lands ziehende Michel Gulersche Wittib von Welsch, Neureuth eine Forderung zu machen hat, solle sich Dienstags den 22ten May allda in des Anwalds Marchen Haus vor dem dießfalligen Kommissar bey Verlust der Forderung einzufinden und Liquidation pflegen. Verordnet bey dem Oberamt Carlsruh den 1ten May 1798.